



Weltwärts-Freiwilligendienst in Cuenca, Ecuador

Entsendeorganisation BeSo – Begegnung und Solidarität e.V.

Einsatzstelle: San José de Calasanz, Schule für Menschen mit Behinderungen, Cuenca

Bericht von Farina Kühl, September / Oktober 2015

Heute ist es soweit: Vor exakt einem Monat ging die große Reise los, von Basel über Amsterdam und Quito nach Guayaquil. Vier Wochen voller neuer Eindrücke und Erfahrungen.

Meine erste Nacht in Ecuador durfte ich netterweise bei der Sekretärin der Deutschen Schule in Guayaquil verbringen. Am nächsten Tag bin ich mit in die Schule gefahren, von wo aus mich dann Adriana abholt und gemeinsam mit mir den Bus nach Cuenca genommen hat. Hier konnte ich schon gleich den ersten Vorgeschmack auf die ecuadorianische Art des Busfahrens erleben: Gaspedal dauerhaft gedrückt, Überholen ausschließlich in Kurven, Hupen wann immer sich die Gelegenheit ergibt usw.

Angekommen in Cuenca (zum Glück um einiges mildere Temperaturen als im schwülen Guayaquil), ging es dann noch am selben Abend weiter zu meiner Gastfamilie. Ich habe drei Gastbrüder, davon zwei bereits erwachsen mit Kind und einer siebzehn. Die Familie ist super nett und das Haus sehr schön.

Am nächsten Tag stand dann die Visa-Registrierung auf dem Programm, die aber nach einigem Hin und Her letztendlich doch auf die nächste Woche verschoben werden musste. Anschließend hab ich meine Mitfreiwilligen aus dem Projekt kennengelernt und abends waren wir alle zusammen in einer Pizzeria.

Am Sonntag fand schon gleich die erste Familienfeier in der Nähe von Santa Isabel statt, bei der ich zahllose Schwestern, Tanten, Onkel, Cousins und Cousinen kennenlernen durfte.

Montag war dann mein erster Tag in der Schule San José de Calasanz. Nach einer kurzen Führung wurde ich in die 2. Klasse eingeteilt. Da diese aus insgesamt drei Schülern besteht, war mein erster Arbeitstag auch nicht sonderlich anstrengend. Mein erster Eindruck von meiner Arbeitsstelle insgesamt ist aber durchweg positiv, alle sind super freundlich und es herrscht eine sehr angenehme Atmosphäre. Wie jeden Montag, Mittwoch und Freitag war nachmittags dann direkt die erste Musikstunde: Die Schüler bekommen entweder Flöte, Glockenspiel, Rassel oder Trommel und üben dann jeweils eine Notenabfolge bzw. einen Rhythmus ein.

Der Rest der Woche verlief relativ ähnlich, nur mittwochs bin ich nicht in der Klasse, sondern in der Panaderia, um Empanadas zu backen und diese im Anschluss im Foyer der „Empresa Electrica“ zu verkaufen.

Mittwochnachmittag hatte ich meine ersten Spanischstunden bei Patricia. Der Unterricht bei ihr besteht zu gleichen Teilen aus Grammatik und zahlreichen Anekdoten aus ihrem Leben, was das ganze um einiges amüsanter macht.

Am Sonntag haben Kristina, Christina, Alexandra, Lena, Oskar und ich einen Tagesausflug nach Loja und von dort nach Vilcabamba gemacht. Insgesamt ein sehr schöner Tag, wobei jeweils vier Stunden Hin- und Rückfahrt natürlich doch ziemlich lang sind.

In der folgenden Woche haben wir uns an einem Abend bei Isabella, einer anderen Freiwilligen getroffen und leckere Gemüselasagne und Schoko-Bananenkuchen gegessen (fast allen war nämlich mal wieder nach europäischer Küche).

Am Donnerstag stand ein Schulausflug zu einer Art Wasserkraftwerk auf dem Programm. (Trotz der imposanten Konstruktionen schienen die meisten aber lieber ein Foto von den vier ‚exotisch‘ aussehenden Freiwilligen machen zu wollen.)

Am folgenden Tag war das erste Seminartreffen mit allen Freiwilligen und Carmen. Wir haben in Gruppen unsere Erfahrungen ausgetauscht und über Schwierigkeiten und Probleme gesprochen, anschließend haben wir alle gemeinsam gekocht.

Am Samstag hat Adriana uns zum Mittagessen in ihre Finca eingeladen, wo wir sehr leckere Pizza gemacht haben.

Sonntag war für mich dann wieder Familienfeier angesagt, diesmal anlässlich des Geburtstags der Oma und bestehend aus den Familienmitgliedern meines Gastvaters (wieder zahllose Onkel, Tanten, Brüder...).

Die neue Woche brachte eine Änderung mit sich: Da zu meiner Klasse jetzt noch eine Pädagogin eingeteilt wurde, wurde ich stattdessen für Montag und Freitag in eine Art Pintura und für Dienstag und Donnerstag in die Céramica eingeteilt (Mittwochs bin ich immer noch in der Panaderia).

Zwar hat es mir in der kleinen Klasse auch gut gefallen, aber die jetzige Aufteilung ist denke ich günstiger, da ich mehr zu tun habe und meine Arbeit vor allem sehr abwechslungsreich ist.

Neben der Pintura, der Céramica und der Panaderia gibt es auch noch eine Costura, also eine Nähwerkstatt, und eine Holzwerkstatt. Die meisten Schüler wechseln jeden Tag zwischen den verschiedenen „Tallers“ hin und her, dementsprechend ist ihre Arbeit dort auch relativ abwechslungsreich.

Jeden Montagmorgen stellen sich alle Schüler im Schulhof in Reihen hintereinander auf und singen gemeinsam die Nationalhymne, anschließend erzählt ein Lehrer etwas über aktuelle Anlässe wie zum Beispiel Feiertage. Das Singen der Hymne findet scheinbar in jeder Schule Ecuadors statt und stellt für mich einen großen Unterschied zu Deutschland dar, denn dort könnte ich mir das absolut nicht vorstellen.

Freitags von 12 bis 13 Uhr ist die „Sportstunde“ für alle, es wird entweder getanzt oder Fußball gespielt, wobei es mich immer wieder erstaunt, welche koordinativen Fähigkeiten der Schüler dabei zutage treten!

Langsam gewöhne ich mich auch schon an meinen Alltag hier. Mittlerweile kenne ich die Besonderheiten des Busfahrens (entweder es kommt sofort einer oder man wartet eine halbe Stunde, je nach Passagieranzahl hält er an der Haltestelle, je nach Verkehr ändern sich zum Teil die Routen), bin Mitglied beim Supermaxi (so heißt der Supermarkt hier) und mit dem ständig wechselnden Wetter bin ich auch mehr oder weniger vertraut.

Abends gehe ich meistens zum „BailoTherapia“, eine Mischung aus HipHop und Aerobic im Flashmob-Stil. Das findet direkt vor meiner Haustür statt und ist echt witzig!

Mit dem Spanisch klappt es bislang so mittelmäßig, oft dauernd es etwas, bis ich genau verstanden habe, was mein Gegenüber mir sagen möchte, und natürlich noch länger, bis ich selbst mein Anliegen formulieren kann. Ich bin aber zuversichtlich, dass sich das im Laufe der Zeit noch erheblich verbessern wird.

Ich bin sehr froh, einen Gastbruder in meinem Alter zu haben, mit dem ich etwas unternehmen kann, zum Beispiel gehen wir am Wochenende jetzt immer gemeinsam joggen.

Am Samstag war meine Familie auf einer Hochzeit eingeladen. Diese lief zu meiner Überraschung bis auf wenige Besonderheiten genau so ab wie eine Hochzeit in Deutschland: Nach der Trauung in der Kirche ging die Feier mit viel Essen und Alkohol in einer Art Ballsaal weiter, getanzt und getrunken wurde bis spät in die Nacht (was aber niemanden davon abgehalten hat, sich im Anschluss selbst hinter Steuer zu setzen).

Das Wochenende darauf (wegen den „Fiestas de Guayaquil“ war der Freitag auch schon frei) habe ich mit meiner Gastfamilie in Loja verbracht. Es ist eine Art Tradition, dass sich die gesamte Familie einmal im Jahr für ein Wochenende versammelt, um in Cisne (ein sehr kleiner Ort in der Nähe von Loja) die Messe zu besuchen und anschließend zur Übernachtung in ein Hotel zu fahren.

Abends wurde gemeinsam gegessen und ich habe zum ersten Mal Cuy (Meerscheeinchen) probiert...ich konnte aber leider keinen Unterschied zum Hühnchengeschmack ausmachen.

Bis bald!

Viele Grüße aus Cuenca von Farina